Sensibilisierung genügt nicht

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz in der Schweiz : Tätigkeit der SL = Protection du paysage en Suisse : activité de la FSPAP**

Band (Jahr): **- (1989)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Sensibilisierung genügt nicht

Nach neunzehn Jahren Stiftungstätigkeit stellt sich rückblickend die Frage, was sich geändert hat und was erreicht wurde. Als unbestritten darf gelten, dass nicht nur die allgemeine Sensibilisierung gegenüber Umweltfragen erheblich zugenommen hat, sondern auch die Sorge um die Landschaft, die als ein besonders kostbares Gut unserer Umwelt Gegenstand einer öffentlichen Diskussion geworden ist. Das war zur Zeit, als die Stiftung gegründet wurde, noch nicht so. Die Besorgnis um den Schwund naturnaher Landschaften war weitgehend Sache der überzeugten Anhänger der Natur- und Heimatschutzbewegung und die ungute Entwicklung wurde von der breiten Oeffentlichkeit gar nicht wahrgenommen. Die allgemeine Diskussion beschränkte sich weitgehend auf den Schutz von Arten und den als bereits schutzwürdig anerkannten Objekten. Heute wird die Landschaft in zunehmendem Ausmass als lebensräumliches Ganzes gesehen. Diesem Erfolgserlebnis folgt die Ernüchterung auf der Stelle. Der Landschaftskonsum geht ungebremst weiter!

Wie ist dieser Widerspruch zwischen Einsicht und tatsächlichem Verhalten zu erklären? Wohl nur so, dass Herr und Frau Schweizer zwar durchaus ein Auge und ein Herz haben für die Schönheit der Landschaft (soweit davon noch die Rede sein kann), sich aber kaum Rechenschaft geben, dass sich ihr tägliches Verhalten in einem zunehmenden Landschaftsverbrauch buchstäblich konkretisiert. "Concrete" ist nicht umsonst die englische Bezeichnung für Beton.

Dieser Landschaftsverbrauch vollzieht sich erst am Ende eines langen Prozesses von stets zunehmenden Stoff- und Energieflüssen, sozusagen am "Auspuff" unserer heissgelaufenen Zivilisationsmaschine, in der Form sich immer noch ausdehnender Siedlungsteppiche, was wiederum zunehmende Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort und gleichzeitig längere "Fluchtwege" zu den Erholungsgebieten zur Folge hat. Das wiederum löst den Ausbau der Verkehrsanlagen aus, wobei nicht zu vergessen ist, dass auch die öffentlichen Verkehrsträger die Landschaft und Umwelt belasten. Gleichzeitig nimmt der Kiesbedarf zu, die Abfallberge wachsen, und die Tendenz zur Errichtung landverbrauchender Einrichtungen für Freizeit, Sport und Tourismus nimmt zu. Und das alles setzt trotz oder wegen unbestrittener Fortschritte auf dem Gebiet des technologischen Umweltschutzes (Katalysator, Waschanlagen für Rauchgas usw.) einen erhöhten Energieverbrauch voraus. Die damit sachzwangartig nötig werdenden Anlagen zur Produktion und Verteilung von Energie bleiben aber nicht unsichtbar, es sei denn, man nähre dieses quantitative Wachstum weiterhin mit zunehmenden Stromimporten aus dem Ausland und zu- anstatt abnehmender Verbrennung fossiler Rohstoffe, mit allen sich abzeichnenden Folgen für die Umwelt und das Klima. Dies kommt aber reiner Vogel Strauss-Politik gleich. Die Wachstumsproblematik ist also auch hierzulande keineswegs gelöst, und solange dies nicht der Fall ist, wird die Rettung der Landschaft nicht dauerhaft gelingen, sondern Sisyphusarbeit bleiben.

Für die konkrete Arbeit der SL bedeutet das, dass der Weg der politischen Bewusstseinsbildung noch lange nicht zu Ende ist. Zur Sensibilisierung für die Belange des Landschaftsschutzes kommt die Notwendigkeit hinzu, vor allem den Konsumenten die Folgen ihres Tuns und Lassens für die Landschaft aufzuzeigen. Nur auf diese Weise besteht eine Chance, dass die Wahrnehmung der Landschaft als unersetzbares, durch eine "schleichende Erosion" ständig vermindertes Gut nicht theoretisch bleibt, sondern sich auf das alltägliche Verhalten auszuwirken beginnt. Die Behörden sind energisch und nötigenfalls mit dem Rechtsmittel der Beschwerde anzuhalten, die geltenden Gesetze zum Schutz von Landschaft und Natur konsequenter als bisher einzuhalten, anstatt nach dem Motto "einmal ist keinmal" in der konkreten Entscheidungssituation den Sachzwängen nachzugeben und anders zu entscheiden, als es die in Gesetzen und Regierungsrichtlinien enthaltenen Zielvorgaben verlangen. Auch die Wirtschaft sollte den ideellen, aber auf längere Sicht eben auch wirtschaftlich eminent wichtigen Anliegen des Landschaftsschutzes mehr Gewicht geben, was wir uns umsomehr leisten können, als für den materiellen Wohlstand reichlich gesorgt ist.